

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

N^o. 105.

Freitag den 15. April

1859.

Erst. tägl. Morg. 7 U. — Inserate die Spaltzeile 5 Pf. werden bis Ab. 7 (Sonnt. v. 11—2 U.) angenommen. — Abonn. Vierteljahr 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Post. Viertelj. 20 Ngr. Einz. Nummern 1 Ngr. Expedition: Johannes-Allee 6 u. Waisenhausstr. 6 pt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Dresden, den 15. April.

— Se. M. der König hat die vom Oberleutnant Plödterll von der Brigade reitender Artillerie erbetene Entlassung aus den allerhöchsten Kriegsdiensten genehmigt.

— Se. K. H. der Kronprinz ist gestern Abend halb 7 Uhr nach Mannheim gereist.

— Mit allerhöchster Genehmigung ist dem Untersteiger August Wilhelm Glöckner und dem Doppelhauer Gottlieb Friedrich Hackenberger auf Himmelfahrt Fundgrube im Freiburger Bergamtsreviere für die von denselben mit Hintansetzung ihrer eigenen persönlichen Sicherheit bewirkte Rettung mehrerer Bergarbeiter aus drohender Lebensgefahr, bei einem am 3. Aug. v. J. auf dem dasigen Alten tiefen Fürstenstolln stattgefundenen plötzlichen Wasserdurchbruche, einem jeden die Lebensrettungsmedaille in Silber, mit der Erlaubniß, solche am weißen Bande zu tragen, verliehen worden.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Der Gerichtsprangell zu Deuben hatte vorgestern abermals einen seiner Söhne dem Urtheile des Bezirksgericht anheimgestellt, den 30jährigen, schon oft bestrafte und nur erst im vorigen Jahre aus dem Arbeitshaus entlassenen Cigarrenarbeiter Joh. Glob. Rübiger ebendaher. Da er wahrgenommen haben mochte, daß im Vaterlande sein Stern untergegangen sei, hatten die politischen Conjunctionen der Neuzeit ihn wahrscheinlich auf die Idee gebracht, mit seinem Vaterlande gänzlich zu brechen und dorthin zu wallfahrten, wo sich ihm vielleicht entweder eine militärische Carriere eröffnen, oder er einen „sel'gen Soldatentod“ sterben könne, nach Italien, wie er selbst jedoch mit weniger Glaubwürdigkeit anführte, nach Ungarn. Hierzu brauchte aber Rübiger Geld, und das besaß er nicht, weil er arbeitslos war. Er ersann daher folgenden Streich. Im Laufe des 19. Januar d. J. begab er sich zuerst zu der Logiswirthin eines seiner auf der Arbeit abwesenden Bekannten, und bat sich von ihr dessen Rock und Hut aus, unter dem Vorgeben, sein Freund wolle ihm dieselben zu Abhaltung einer Sevatterschaft leihen und schicke ihn deshalb her. Mit derselben Vorspiegelung verfügte er sich nach Empfangnahme dieser Gegenstände, zu denen auch noch ein Paar Handschuhe kamen, die „in Gedanken“ im Rocke stecken geblieben waren, zu der Ehefrau eines anderen Bekannten, und es gelang ihm durch sein treuherziges Auftreten, auch diese Unglückliche zu bethören.

Mit dieser Beute beladen, begab er sich sofort nach Dresden, versetzte den einen Rock auf dem Leihhause, und mochte von da wahrscheinlich gleich die Reise nach Ungarn angetreten haben, denn wir hören, daß er an demselben oder am folgenden Tage in der Nähe von Pirna den zweiten Rock an einen Gastwirth verkauft hat. Die Handschuhe wollte er, an deren Tragung nicht gewöhnt, irgend wo liegen gelassen haben. Den Hut aber sollte ihm ein neidischer Windstoß vom Haupte entnommen und davongetragen haben; wahrscheinlich befindet er sich aber in festen Händen. Die beiden Röcke lagen vor dem Gerichtstische ausgebreitet; aber nur der eine jener „guten Freunde“ bekam den seinigen zurück; der zweite mußte sich indes mit Aushändigung des Leihhauszettels begnügen, und mußte sich den Rock erst eintüscheln, da Rübiger natürlich nun erst recht kein Geld hat. Artikel 300 brachte dem abenteuerlichen Exulanten 1 Jahr Zuchthaus.

— Die in diesen Tagen bei der hiesigen Annen-Real-school abgehaltenen Prüfungen wurden durch die Anwesenheit Sr. Exc. des Herrn Staatsministers v. Falkenstein, der Herren geh. Kirchenrath D. Gilbert, Consistorialrath D. Kohlschütter, Oberbürgermeister Pfotenhauer, Stadtrath Gehe, Stadtrath Kuhn, Pastor Böttcher u. A. m., sowie durch zahlreiche Theilnahme Seiten der Aeltern der Zöglinge geehrt und rechtfertigten das Vertrauen vollständig, mit welchem man der Anstalt entgegenkommt. Wie sehr das letztere im Steigen begriffen ist, ersieht man auf's Neue nicht bloß daraus, daß im verflossenen Jahre 441 Schüler unterrichtet wurden, sondern auch aus dem Umstande, daß von den zur bevorstehenden Aufnahme Angemeldeten circa 100 zurückgewiesen werden mußten, obgleich wegen Wegfalls der Elementarklassen an Raum gewonnen worden ist.

— Seit Anfang dieses Monats ist Herr Friedrich Pudor in das unter dem allergnädigsten Protectorate Sr. K. H. des Kronprinzen Albert von Sachsen stehende Conservatorium für Musik als Miteigenthümer und Direktor eingetreten.

— Die zahlreichen Besucher des alljährlichen Valuations-Actus der zur Universität abgehenden Kreuzschüler machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß diese Feier künftigen Montag, den 18. April, Nachmittags 3 Uhr im Saale der Stadtverordneten stattfindet.

— In der am 6. d. M. abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung gelangte zuvörderst ein der Einquartierungsbehörde zu gewährendes Berechnungsgeld von 350 Thlrn.

zur Bewilligung. Hierauf trug Stadtv. Rülle den Bericht über den Abbruch des alten Röhrhofgebäudes am Südenteich vor. Der Stadtrath ist gewillt, dieses Gebäude ganz zu beseitigen und für die Zwecke desselben Räume im Schulgebäude auf der Johannisgasse, wo früher die Communbäckerei sich befand, herzustellen. Auf Anrathen der Deputation bewilligte das Collegium einstimmig die hierfür geforderte Summe von 1773 Thlr. 13 Ngr. 9 Pf. Seit mehreren Jahren hatten die Stadtverordneten bei Prüfung der Rechnung über das Rathstöchterschulgebäude Anträge wegen besserer Verwerthung durch Zinssteigerung, Einrichtung des Parterres zu andern Zwecken, Läden etc. gestellt, Da diese jedoch bis jetzt eine Berücksichtigung nicht erfahren haben, so beschloß das Collegium, den Beschwerbeweg deshalb einzuschlagen, und genehmigte die vom Stadtv. Gerlach bereits entworfene und vorgetragene Beschwerdeschrift. Behufs der Legung steinerne Wasserleitungsröhren auf der Ferdinand- und Christianstraße bewilligte das Collegium die Summe von ca. 900 Thlr. unter der Bedingung, daß die Kosten durch den Wasserpachtzins gedeckt würden. Das Collegium ging hierauf zu einer geheimen Sitzung und zu einer Sitzung des angezogenen Theiles des Collegiums über.

Der im zweiten Theater mit großem Erfolge gastirende Wiener Komiker Hr. Knaack wurde vor einigen Tagen auch zu einer Soiree des k. k. Oesterreich. Gesandten Fürsten Richard Metternich geladen, wo er die höchste Gesellschaft der Stadt durch sein köstliches Talent auf das Angenehmste überraschte.

Der schon früher in unserem Blatte erwähnte Hr. Prof. Bunzel, bekannt durch die Virtuosität und Gediegenheit der nur allein ihm eigenthümlichen Schreibkunst, eröffnet in diesen Tagen seinen zweiten Lehrkursus. Es ist uns inzwischen bekannt worden, welche eminenten Resultate von diesem Meister in der Kalligraphie bei den Schülern seines ersten Cursus erzielt und welche fast unglaubliche Umwandlung kaum lesbare Handschriften in schöne, schwungvolle Schriftzüge durch Hrn. Bunzels niemals fehlschlagende Anleitung in wenigen Unterrichtsstunden herbeigeführt wurden. Das Unterrichtsverfahren ist auf so einfache Grundsätze basirt, daß es undenkbar ist, es könnten dieselben auch bei dem talentlosesten Schüler erfolglos angewendet werden; die geradlinige, den elegantesten kaufmännischen Ductus darstellende Schrift wird unwillkürlich und wie von selbst fertig und der Schüler staunt zuletzt über das unmöglich Geglaubte — über die Metamorphosirung seiner Krakelsüße. Wem daher daran liegt, in wenig Stunden und für immerhin wenig Honorar ein tüchtiger Kalligraph zu werden, der benutze den nächsten Dienstag beginnenden zweiten Cursus des Hrn. Prof. Bunzel.

Die König'sche Schulanstalt hat, dem löblichen Gebrauche nachkommend, bei Gelegenheit der Schulprüfung eine kleine Ausstellung der Schüler-Arbeiten zu veranstalten, auch in diesem Jahre recht anerkannterthe Beweise der Leistungsfähigkeit ihrer Zöglinge gegeben; vorzüglich zeugen die weiblichen Arbeiten von verständiger Anleitung und Geschmacl. Der Ruf der Anstalt hat sich durch tüchtige Leitung des Directors und durch die Leistungen der daselbst angestellten Lehrer immer in gutem Klange erhalten, wie denn auch die Catechesen der letzteren Zeugniß gaben von einem guten und geweckten Geiste fast sämmtlicher Schüler.

In vorvergangener Nacht gegen 1 Uhr kam auf hiesiger Schloßstraße in dem Hause Nr. 22 durch eine

schadhaft gewordene Esse im Bodenraum Feuer aus. Zum großen Glück wurde das Feuer von der in der unterhalb gelegenen Wohnung befindlichen Familie M. noch zu rechter Zeit bemerkt und durch Hilferuf die Rathsfeuerwache, mehrere Schornsteinfeger und andere Mannschaften herbeigeholt, so daß durch deren Thätigkeit die große Gefahr, welche dem dichtbewohnten und nicht sehr feuerfesten Hause drohte, glücklich beseitigt wurde.

— Oh — Je launenhafter, veränderlicher und ungewisser diesmal der April sein Regiment übt, um so gewisser ist es für alle Freunde des lieblichen Getränkes, so man Maitrank heißt, bekanntlich das holde Kind von Prinz Waldmeister und Prinzessin Nebenblüthe, daß Ferdinand Gerlachs Weinhandlung mit diesen hochverehrten Herrschaften einen unveränderlichen treuen Bund geschlossen und somit ihr Kind in bester Qualität uns vorseht. Unter den Verehrern desselben heißt es unisono: „Gerlach hat doch den besten Maitrank!“

— Am 12. d. M. Nachmittags brachte sich die Wittwe E. in Chemnitz, eine ganz allein stehende, kränkliche Frau in den 50er Jahren, eine tiefe Schnittwunde in den Hals bei, um, jedenfalls aus Lebensüberdruß wegen ihrer Kränklichkeit, sich das Leben zu nehmen. Sie wurde jedoch noch am Leben getroffen und ins Stadtkrankenhaus gebracht. Die Aerzte glauben nicht, daß sie an dieser Verletzung sterben wird. Bemerkenswerth ist, daß ihr Mann seiner Zeit sich ebenfalls durch einen Schnitt in den Hals zu tödten versucht hatte, nach mehrwöchentlicher Cur jedoch wieder hergestellt wurde, alsdann aber sich erhängte.

— Vorgestern Nachmittag ist — wie die „E. Btg.“ bestimmt zu verbürgen im Stande ist — ein bedeutender österreichischer Pulvertransport hier durch nach Rastatt gegangen.

— In der vorgestern abgehaltenen Stadtverordneten-sitzung hat das Collegium auf Antrag des Stadtraths für das dem Dondichter E. M. v. Weber alhier zu errichtende Denkmal die Summe von 1000 Thlrn. aus communlichen Mitteln bewilligt.

— Am 14. d. fiel während der Arbeit der Gürtler-geselle K. in Leipzig plötzlich um und war todt. Nach näherer Untersuchung fand man, daß er ein volles Glas Wasser, worin das bei den Arbeiten der Gürtler verwendete Cyanogen (starke Blausäure) aufgelöst war, ausgetrunken und in Folge dessen seinen plötzlichen Tod herbeigeführt hatte. Aus einem vorgefundenen Nachlaßschreiben ersah man, daß K. absichtlich und mit Vorbedacht den Selbstmord vollführt hatte.

— Hunderte von Menschen füllten den 30. März und 1. April über den Sitzungsaal des k. Bezirksgerichts zu Kamenz während einer Hauptverhandlung wider die Hebamme Marie verehel. Witschaf in Milstrich wegen Brandstiftung und Brandstiftungsversuch. Nachdem durch die am 29. September, 14. October und 1. December v. J. im Dorfe Milstrich bei Kamenz stattgefundenen Brände jedes Mal Gebäude eingäschert worden waren, ohne daß man über die Entstehung zu bestimmten Vermuthungen zu gelangen vermochte, gab ein bereits am 14. December v. J. ausf. Neue ausbrechender Brand, welcher jedoch durch die Entschlossenheit eines Knaben zeitig genug gelöscht wurde und bei welchem der vorgefundene, größtentheils schon verkohlte Brandstoff die Entstehungursache außer Zweifel setzte, Grund genug, auch in Betreff der vorhergegangenen Brände auf Brandstiftung zu schließen, und mit welcher consequenten Bosheit die ruchlose Hand des Thäters wirkte, davon gaben die

Museum, Kgl. Gemaldegalerie im Zwinger, Sonn- u. Feiertags (von 12—3 U.), Dienstag, Donnerstag u. Freitag (von 10—4 U.) freier Eintr., Mont. u. Mittw. (v. 10—4 U.) geg. Karten à 5 Ngr., Sonnabends (v. 10—1 U.) gegen Führung (6 Pers. 3 Thlr.)
 Historisches Museum im Zwinger. Gegen Karten à 2 Thlr. für 6 Personen gültig. Director: Kraußing, Sophtenstr. 6.

Naturhistorisches Museum im Zwinger, Montag, Mittwoch, Donnerstag u. Sonnabend n. Anmel. 6 Pers. 1 Thlr., Pers. 5 Ngr. Dir.: Prof. Reichenbach.
 Mineralogisches Museum im Zwinger, Dienst. u. Feiert. freier Eintritt v. 10—12 Uhr. Mont., Mittw. u. Donnerst. v. 9—12 U. gegen 5 Ngr. Eintrittsgeld. Director: Professor Selinig.

am 20. December v. J. und am 18. Januar d. J. in einer Scheune desselben Dorfes an zwei verschiedenen Stellen aufgefundenen Brandstoffe, von denen der eine bereits angezündet hatte, bereites Zeugniß. Als der That verdächtig ließ die k. Staatsanwaltschaft die obengenannte Hebamme Witschaf und deren Ehemann zur Haft bringen, doch wurde letzterer während der Untersuchung entlassen und später die Untersuchung wider ihn eingestellt, ja, gerade er war unter den 28 Zeugen der schwerste Anschuldigungszeuge wider seine Ehefrau. Als Verdachtsmomente dürften hervorzuheben sein die Persönlichkeit der Witschaf, welche sich als lügenhaft und leichtsinnig, auch zum Betrug geneigt herausstellte, die auch bereits vor den Schranken der Öffentlichkeit stand, ferner die Localität, wo, und die Zeit, wenn die Brände und Versuche statthatten, indem sie in demjenigen Theile des Dorfes, wo die Witschaf wohnt und zu welchem dieselbe leicht und unbemerkt hingelangen konnte, und zu einer Zeit entstanden, wo das Gesinde und die andern Bewohner in der Wirtschaf beschäftigt waren. Auch hatte die W. mehrere Male infolge von Verweigerungen von Röhren, von Butter und Milch über und gegen Abgebrannte Drohreden, wenn auch nicht schwerster Art fallen lassen, was wiederholt um die Zeit des Brandes in der Nähe der Brandstätten gesehen worden, und ihr Mann hatte nach seiner Entlassung etwa 3 einer nicht unbedeutenden Quantität Feuerschwamm vermischt, wozu noch kam, daß die aus Berg und Flachs bestehenden Brandstoffe mit dem in dem Hause der W. gefundenen Berg und Flachs von dem Sachverständigen als „aller Wahrscheinlichkeit nach“ von derselben Qualität bezeichnet wurde. Als Motive der That schienen Rache und das ihr theilweise gelungene unverkennbare Streben, sich, wo nicht Röhre, so doch Nutzung von Röhren zu verschaffen, vorzuliegen. Die Angeklagte, welche beharrlich ihre Unschuld behauptete, läugnete auch die kleinsten Thatfachen, sobald sie ihr irgend bedenklich erschienen, und bezeichnete gerade diejenigen der Abgebrannten, gegen welche sie feindselige Gesinnungen zu hegen verdächtig war, als „die besten, liebsten Leute.“ Der Gerichtshof sprach, nachdem die königl. Staatsanwaltschaft die Anklage wegen der ersten drei Brände zurückgezogen, im Uebrigen war dieselbe unter scharfsinniger Motivierung aufrecht erhalten, die Vertheidigung des Hrn. Adv. Grasso aber völlige Freisprechung beantragt hatte, die Angeklagte in Mangel vollständigen Beweises frei und die W. begab sich unter zahlreicher, sie in weitem Kreise umgebender Begleitung aus dem Sitzungssaale nach Hause.

— Auktionen: Morgen Nachm. 3 Uhr auf dem Bauplatz zum Feldschloßchen: ca. 25 Haufen Zimmerstähne; künftigen Montag Nachm. 3 Uhr innere Kamp. Gasse 21: 20 Eimer rother, in bester Berglage erbauter Landwein, 52er, in ganzen und halben Eimern, jedoch ohne Gefäß.

Tagesgeschichte.

Dresden, 14. April. Alle telegraphischen und nicht-telegraphischen Nachrichten bringen über die Kriegs- und Friedensfrage nichts Entscheidendes und geben nur die Hoffnung, daß der Congreß noch vor Ende des Monats zusammentreten wird.

Rom Rhein, 12. April. Bekanntlich hat die Spielhaus-Administration zu Wiesbaden das Ansuchen an die nassauische Regierung gestellt, den noch 23 Jahre (!) laufenden Pacht nach Ablauf derselben auf weitere 25 Jahre (!)

k. Bibliothek im Japan. Palais, freier Eintritt v. Morgs. 9—1 Uhr.
 Königs Gemälde im Kgl. Schloße. Zutritt gegen Karten zu 2 Uhr. f. 6 Pers. gültig. (Director: v. Landsberg, gr. Reithöfng. 17.)
 Porzellan-Sammlung im Japanischen Palais. Gegen Karten für 6 Personen, à 2 Bllr. Director: D. W. W. W.
 Physikalisch-mathematischer Salon und Modellkammer im Zwinger.

zu verlängern und ihr zu gestatten, auch im Winter das verderbliche Spiel fortzusetzen, wie dies leider anderswo geduldet wird. Dafür hat sie sich erboten, einen Zuschuß zum Bau eines Theaters von 200,000 fl. zu geben, sowie die Pachtsumme um weitere 50,000 fl. zu erhöhen. Erseulich war es dagegen, zu vernehmen, daß in der Kammer der nassauischen Stände, im Einklange mit der öffentlichen Meinung, kürzlich wiederholt der Antrag gestellt wurde, die Spielconcession in Wiesbaden weder zu erweitern, noch zu verlängern. Wird die nassauische Kammer oder die Spielverwaltung in dieser Fragr schließlich siegen? Wir hoffen im Interesse der Moral und der Sittlichkeit des deutschen Volkes, die durch alle diese Easleranstalten in der näheren und ferneren Umgebung des Rheins so sehr gefährdet sind, das erstere!

Wien, 9. April. Nach einem heute hier stark in Umlauf gewesenen Gerüchte soll zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland eine geheime Convention abgeschlossen worden sein. — Prinz Friedrich von Hessen überbrachte dem Kaiser mündliche Eröffnungen Seitens des Kaisers Alexander, die Oesterreich, wie es heißt, nicht ungünstig sein sollen.

Paris, 12. April. Die friedlichen Gerüchte behaupten sich; auch versichert man fortwährend, der Congreß in Bezug auf Italien werde baldigst zusammentreten.

Kirchenconcert.

Bergangnen Mittwoch, den 13. d. M., als dem hundertjährigen Todestage Händels, eines der größten unsrer Tonkünstler, fand in der erleuchteten Frauenkirche durch die Dresdener Sing-Akademie (Chorgesangverein) die Aufführung des Oratoriums „Judas Makkabäus“ von Händel statt, dessen unsterbliche Werke in unsrer Zeit neue Anerkennung und Bewunderung erfahren. Der Meister, der in sanfter Empfindung, ruhig begeisterter Kraft, in Phantastereichtum und Fruchtbarkeit nur in Mozart einen Nachfolger und Geistesverwandten hat, zeigt uns hier die Empfindungen während der Bedrängnis und Rettung, die Gottbegeisterung, die Trauer und den Jubel des jüdischen Volks vor, in und nach seiner Befreiung vom zum Götzendienste zwingenden Joche des Antiochus, in Harmonieen und Melodien ausgedrückt — es ist eine der erhabensten Schöpfungen, die je ein für seinen Glauben in Gottbegeisterung streitendes Volk schilderte. Die Ausführung war eine ganz meisterhafte, sowohl das Orchester des Hrn. Concertmeister Mannsfeldt, als die Chöre unter der ausgezeichneten Gesamtleitung des Dirigenten der Singakademie, Hrn. Wrehschner, leisteten Vortreffliches und die Solosänger erhoben die Aufführung zu einer der schönsten, die wir noch hörten. Fräulein Krahl sang die Sopranpartie zwar etwas theatralisch, doch sonst verstanden und höchst einnehmend durch ihren lieblichen Stimmklang und Auffassungsweise. Herr Otto, Solosänger des k. preuß. Domchors in Berlin führte die Tenorpartie des Judas aus, und genügte gleichfalls bis auf einen etwas schleppenden Ausdruck und nicht recht zureichende Höhe seiner Stimme. Herr Frey sang den Simon, den er wegen Ausbleiben des Herrn Sabbath aus Berlin schnell übernommen, kraftvoll und gut. Auch die kleineren Soli waren genügend vertreten. Die Einnahme ist für milde Zwecke des unter dem hohen Protectorate S. Maj. der Königin Amalie stehenden Frauenvereins bestimmt und wird eine bedeutende gewesen sein. P.

Zweites Theater.

Die neunte Gastvorstellung des Fräulein Genee und des Herrn Knaack brachte uns endlich einmal wenigstens einen Anflug von Moral, wie er sich in dem Chaos des Poffenun-

k. Kaysertisch-Kabinet im Museum am Zwinger. Freier Eintritt Dienstag und Freitag von 10 bis 2 Uhr.
 Sammlung der Gyps-Abgüsse im Museum am Zwinger.
 Luffkabinett im Japan. Palais, freier Eintritt Mittwoch u. Sonnabends v. 9—11 Uhr. Director: Professor Kettner
 Kunstisches Cabinet, Straß-Allee 9, geöffnet von 11—6 Uhr.

knos, der bis in den Grund ausgeschöpften niebern und nackten Komik, der schauspielerfreundlichen Solokunststücken, endlich einmal nothwendig machen muß. Wir meinen die Soloscene „unter Schloß und Riegel“ von R. Hahn. — Sie behandelt, wie ein Mädchen von ihrem Liebhaber berückt, die Mutter täuscht, um einen nächtlichen Spaziergang zu unternehmen. Wie die Mutter zufällig die Thüre abschließt, wie das Mädchen durch das Lesen eines Zeitungsberichts über den Selbstmord einer verführten Jungfrau zur Besinnung kommt, die Thür abriegelt, den mit Dietrichen herbeigeilten Liebhaber nicht hereinläßt und nach die wahren Absichten erklärenden Worten sich von ihm trennt. Diese Worte zeigen, daß Liebe das Paar gar nicht verbunden, sondern auf ihrer Seite jugendlicher Reiz, auf seiner uneheliche Absichten, so daß eine wohl aus dem Leben gegriffene, aber freilich nicht sehr erfreuliche Sachlage zur Anschauung kommt. Zur Erklärung und zum befriedigenden Abschlusse kommt sie selber nicht — erst weil der schwindliche Berliner Possengeist noch etwas darin spukt, dann weil die Situation halb der Schauspielerin zu Liebe, halb der Moral zu Ehre angelegt ist, der Dichter also den Geist, den er dem Stücke vielleicht gern ausprägen wollte, sich selbst nicht recht vor's Auge gerückt hat, und als in sich unklar und ungeläutertes Beobachtungsgenie neben seinen dargestellten Persönlichkeiten, nicht als in sich befriedigter und das Weltleben überschauender Geist über denselben steht. Das Stück kann nicht als Weihe der Moral und als diese selbst gelten, es ist nur eine ihr allerdings nahe tretende Warnung vor dem Unglücke und Untergange durch die Feinde der Sitte, Selbstvergessenheit, Vergnügungssucht, dem unüberlegten Hingeben und den sonstigen Gefahren und Klippen des Tages, die, am nächsten jungen Mädchen geltend, manche derselben zur Besinnung bringen kann. Ist also auch der Werth des Hahn'schen Stückes an sich und an seinem Endresultate nicht groß, so ist doch das Auftreten einer moralischen Tendenz in einem derartigen Stücke seiner Seltenheit wegen so gewinnend und hoch anzuschlagen, daß man die Schwächen gern übersteht und wie beim Morgenrothe nach einem nächtlichen wirren Chaos aufsteht: Gott sei Dank, endlich ein Lichtstrahl! — Der Schluß in der Ansprache ans Publikum ist nicht sehr glücklich, er bricht dem guten Gehalte des Stückes die wohlthätige Spitze ab — mehr wollen wir nicht sagen. Ueberhaupt könnte durch eine dieses Gute mehr ausbildende Uebersetzung des Stückes, dieses zu einem Phänomen der heutigen Lustspiel-Literatur umgeschaffen werden — gewiß eben so zum Vortheile der Darstellenden als der Zuschauer. Herrn Hahn ist für seine Arbeit großer Dank zu zollen, der Verdienst liegt in ihr selbst. Fräulein Genée gab die Stickerin ihrer Natur nach. — In „Eine Treppe höher“, ein recht komische Situationen durch Logisverwechslung und Einbildung bietender Schwank, gab Herr Knaack einen Professor der Mathematik mit viel Trockenheit und Humor. „Die weiblichen Drillinge“ von Holtei sind genussam bekannt. Fräulein Genée gab sie mit sehr starker Aufregung, erst des Verrückten, dann des Laeiven; das Verständige tritt zurück. „Drei Helden“ schlossen, ein bekannter berliner Recrutirungsblödsinn. Der „Streicher“ gab Herrn Knaack wenig Gelegenheit, seine Komik zur Geltung zu bringen, deshalb war das beigefügte Tischtrommelconcert an seinem Plage. Die übrigen Darsteller und Darstellerinnen thaten ihre Schuldigkeit mit mehr und weniger Gewissenhaftigkeit. ? ?

Feuilleton und Vermischtes.

* Ein New-Yorker Blatt erzählt folgende merkwürdige Geschichte von einem 25jährigen jungen Menschen, Namens Greenleaf, der (es galt eine Wette um 1000 Dollars) auf Stelzen durch den Niagara ging, dort, wo er nahe an den Fäll'n am Allerreichendsten ist. Am 12. Febr. früh trat er, im Beisein von etwa 30 Personen, seine waghalsige Wanderung an. Dabei be-

blente er sich 12 Fuß langer, flacher, scharfkantiger, unten zugespitzter Stelzen, die er an seine Füße anschnallte. Um 10 Minuten nach 7 Uhr trat er ins Wasser, das schäumend an die Stelzen schlug. Die abgehärtetsten unter den Zuschauern konnten vor Angst kaum athmen. Nur er schien sorglos, Schritt bedächtig vorwärts, die großen Feldstücke vermeidend, die durch das um sie kräuselnde Wasser kennbar waren. Allmählig schritt er stärker aus, er hatte sich an die Strömung mehr gewöhnt, die ihm übrigens weniger anhaben konnte, da er ihr die scharfe Kante seiner Stelzen zuehrte. Doch war die Gefahr auf verborgene Feldstücke nicht minder groß, und die Ueberzeugung, daß ein einziger falscher Schritt ihn unfehlbar verderben würde, bewahm Allen den Muth, einen Laut von sich zu geben. Ein oder zweimal schien es, als ob er sein Gleichgewicht verloren hätte; aber das war bald vorbei. Immer weiter eniserte er sich vom diesseitigen Ufer, so daß er bald mitten in den schäumenden Wellen kaum mehr zu unterscheiden war. So gelangte er bis in die Mitte des Stromes. Den Anwesenden dauerte die Zeit eine Ewigkeit, und doch waren erst 17 Minuten verfloßen. Als er die tiefsten und gefährlichsten Stellen betrat, wurde die Erwartung aufs Peinlichste gesteigert. Keiner sprach ein Wort. Nur einer bot seinem Nachbar 5 Doll., wenn er ihm für eine Minute sein Fernglas borgen wollte. Aber der Angeredete hörte nicht, denn eben schien der Stelzenmann dem Umfallen nahe; er schwankte schielich, hob seine Arme in die Höhe, als rief er nach Hülfe, brachte sich aber rasch wieder ins Gleichgewicht, und wenige Minuten später lag er wohlbehalten am canadischen Ufer in den Armen zweier Leute, die seiner dort gewartet hatten. Er war, wie sich denken läßt, bis zum Tod erschöpft, hat sich aber nach einigen Stunden wieder erholt und ist seitdem ein berühmter Mensch. Zu bemerken ist übrigens, daß er früher einer Siltänzertruppe angehörte und von Kindheit auch Virtuose auf Stelzen gewesen ist.

* Es ist schon manchmal über die Puffsucht unserer Frauen und Mädchen und wohl nicht ganz mit Unrecht geklagt worden, man fühlt sich aber veranlaßt zu verstimmen, wenn man sieht, in welcher Weise das Luxusfeber in Amerika unter den Frauen und Töchtern der Yankee's wüthet. Der Leipziger Zeitung wird in einem Briefe aus Newyork ungefähr folgendes darüber geschrieben. Man sucht sich hier im Puff bei öffentlichen Gelegenheiten geradezu einander zu überbieten; die Pariser Moden werden sorglich nachgeahmt und die Einfuhr von Puffartikeln ist sehr bedeutend, nur schade, daß nicht gleichzeitig auch guter Geschmack mit importirt wird. Unsere reichen Kaufleute, insbesondere aber deren weibliche Angehörigen, haben viel zu viel von dem an sich, was Emporkömmlingen ohne gute Erziehung und feinere Bildung anzuhaften pflegt, sie sind käuflich ungebildet, aufgeblasen, hochmüthig und ihre Frauen und Mädchen möchten um Alles in der Welt recht aristokratisch sein. Sie gehören in der That zur „Stockfisch- und Thran-Aristokratie“, denn so werden diese Parvenus hier allgemein bezeichnet. Der Abschiedsball, welcher vor drei Wochen in Washington dem englischen Gesandten Lord Napier zu Ehren veranstaltet wurde, zeigt diese Sorte von Aristokratie der „Would be's“ in vollem Glanze. Die Zeitungen äßten in ihren Berichten darüber den Londoner Blättern nach, welche bei Hoffesten die Namen der Anwesenden in langer Reihe aufzählen. Wir wissen nun wie die Fräuleins Bag und Benniman, Craig und Blitt, Conrad und Philipps, Davis und Hodge und wie sie weiter heißen, gekleidet waren, und daß über den Spitzenreichtum der Frau Benniman alle diese Thranaristokratinnen „grün vor Neid“ geworden seien. Sie ist die Frau eines Leinölfabrikanten, der Mann betreibt also ein Gewerbe, das so rechtschaffen und nützlich ist wie jedes andere, aber Matame hatte, nach sorgfältiger Abschätzung selbstlicher Kenner, für mehr als 100,000 Dollars Juwelen und für ungefähr 11,000 Dollars

Dampfwagen: I. Nach Leipzig: A b f. Personenz.: Mgs. 4¹⁵, 6³⁰ (Köln), Bm. 10, Mitt. 12, Rdm. 2¹⁵ (Paris), Ab. 6¹⁵ (Köln). — An l.: Mgs. 9³⁰, Mitt. 12 (Wien), Rdm. 4, Ab. 5³⁰, 10, Nchts. 12³⁰.
II. Nach Chemnitz: A b f.: Mgs. 6³⁰, Bm. 10, Mitt. 2¹⁵, Ab. 6¹⁵. — An l.: Mgs. 9³⁰, Rdm. 5³⁰, Ab. 10.

III. Nach Tharandt: A b f.: Mgs. 7³⁰, Rdm. 2 u. 6, Ab. 8³⁰. — An l.: Mgs. 7¹⁵, Bm. 9³⁰, Rdm. 3³⁰, Ab. 8.
IV. Nach Berlin: A b f.: Früh 4¹⁵ u. 7¹⁵, Rdm. 3. — An l.: Mitt. 12³⁰, Ab. 8 u. Nchts. 12³⁰.
V. Nach Görlitz: A b f.: Mgs. 6, Bm. 10, Rdm. 4³⁰, Ab. 6⁴⁵, Nchts. 11. — An l.: Mgs. 9¹⁰, Rdm. 2³⁰, 5³⁰, Ab. 9¹⁵, früh 4.

Spitzen waren
den, un
an sich
ste in
sich so
recht h
spät in
ins G
oder
alt, C
rath
Tage
schen
Profes
beiten
veröff
nach
1. M
Jena.
hande
Gebel
vortig
respek
die W
als it
Freun
gende
Verg
beha
bei a
vor,
einen
über
auch
Facu
sich
mit
funde
unver
hält,
auf
Grun
auch
schen
ferta
Herr
chen
emp
me
gef
D
Nch
12³⁰
—
540,

Spitzen an Kopf, Leib und Kleid gehängt. Durch Stoffwechsel waren aus Leinsamenkörnern Diamanten und Rubinen geworden, und damit man ja alle Herrlichkeiten welche die „Delmadam“ an sich hatte, in recht vortheilhaftem Licht erblicken möchte, hatte sie in einem Nebenzimmer des Ballsaales Platz genommen und sich so gesetzt daß die Gasflammen von verschiedenen Seiten her recht hell auf die Diamanten spielen konnten. Madam blieb bis spät in die Nacht steif auf dem Flecke sitzen und wagte sich nicht ins Gedränge „aus Furcht, daß die schönen Spitzen beschädigt oder Diamanten gestohlen werden könnten“!

* (Ein junger Professor.) Albert v. Bekold, 22 Jahre alt, Sohn des verstorbenen Regierungs- und Kreismedicinalraths zu Ansbach, zur Zeit in Berlin studierend, erhielt dieser Tage den Ruf zum Professor der Physiologie von der medicinischen Facultät zu Jena und hat ihn angenommen. Dieser jüngste Professor wohl aller Universitäten verdankt diesen Ruf seinen Arbeiten, welche er in den jüngsten zwei Jahren in Zeitschriften veröffentlicht hat. Derselbe hat noch nicht promovirt, geht jetzt nach Würzburg, um dort zu promoviren, und beginnt dann am 1. Mai seine Vorlesungen über Physiologie auf der Universität Jena.

* Ein komischer Vorfall wird aus Berlin berichtet. Es handelt sich dabei um eine Passion, welche in der Centrale der Geheimen Rätze eben nicht selten ist, nämlich die Eitelkeitsucht. Ein dortiger Gewerbetreibender, dem Fortuna in kurzer Zeit zu einem respectablen Besitzthum und Vermögen verholfen hat und dem die Verwaltung desselben noch weniger Mühe zu machen scheint, als ihm der Erwerb gelostet hat, entdeckte kürzlich einigen guten Freunden, daß er sich so sehr nach irgend einem anständig klingenden Titel sehne, namentlich aber, um damit seiner Frau ein Vergnügen zu machen, der das schlichte „Madame T.“ nicht mehr behage. Da die ins Vertrauen gezogenen studirte Leute (nebenbei aber auch lose Geister) waren, so schlugen sie dem Hrn. T. vor, sich in Jena den Doctor philos. zu holen, wozu sie gegen einen anständigen Satz die notwendige Dissertation zu besorgen übernahmen. Unter Einverständnis des Candidaten ging denn auch diese Schrift in lateinischer Sprache an die philosophische Facultät jener Universität ab. Aber das Diplom ließ lange auf sich warten, so daß bereits ein großes porzellanenes Thürlschild mit „Dr. T.“ inzwischen fertig geworden war, und der ganz gesunde Candidat war nicht wenig erstaunt, als er eines Tages unverhofft den Besuch des Stadtphysikus Geheimrath Dr. C. erhält, der mit ihm ein Gespräch anknüpft, das in bester Form auf eine Untersuchung seines Gemüthszustandes hinauslief. Als Grund dieser Untersuchung ersuhr der Würdenschlichte demnachst auch von dem Sachverständigen, daß diesem von der philosophischen Facultät zu Jena die den blödesten Unsinn enthaltende Dissertation (eine These „über die Kunst Fliegen zu fangen“) des Herrn T. zugesandt worden war, mit der Bitte, sich im öffentlichen Interesse über den Geisteszustand dieses Candidaten zu ver-

gewissern. Diese Prüfung hatte, nach Aufklärung der concurrirenden Umstände, natürlich ein günstigeres Resultat, als die vor der strengen Jenaer Fakultät.

* (Zwischen Himmel und Erde.) An der Rückseite eines Hauses in Hamburg war dieser Tage ein Dienstmädchen mit dem Fensterwaschen beschäftigt, verlor das Gleichgewicht und stürzte hinaus. Glücklicherweise ergriff sie im Fallen das Fensterbrett, und hielt sich an diesem, mit dem ganzen Körper in der Luft schwebend, fest. Auf ihr Rufen eilte die Frau vom Hause herbei und ergriff die Gewänder des in so grauenhafte Situation gerathenen Mädchens. Mehrere im Hofe arbeitende Kürschnergeseffen bezogen sich schleunigst in das Haus, fanden aber die Etage verschlossen. Da die übrigen Bewohner derselben ausgegangen waren, mußte sich die Dame entschließen, das Mädchen, dessen Kräfte mehr und mehr schwanden, einen Augenblick allein der trohenden Situation zu überlassen, um die Thüre zu öffnen. Rasch zog man nun die Grängstigte empor, welche ohne Verletzung mit dem Schreck einer zehn Minuten andauernden Todesgefahr davonkam.

* (Ein gefährliches Spiel.) Ein beliebter Berliner Schauspieler befand sich in der vergangenen Woche mit einigen Freunden im zoologischen Garten in Berlin und beschäftigte sich zum Ergötzen derselben viel mit dem blinden Bären, dem er bald seinen Stock, bald seinen Hut hinhielt. Plötzlich ergriff der blinde Bär mit starker Toge die Hand mit dem Hute, und der Mime hatte kaum Zeit, den Hut zu opfern und die Hand zurückzuziehen. Todtenbleich und zitternd sah der Künstler seinen neuen Pariser Hut unter den Wuthausbrüchen des Herrn Bären zertrampeln und konnte schließlich froh sein, mit dem Schreck und dem bloßen Kopf davongekommen zu sein.

* (Ein musikalischer Voad.) Einen Beweis, wie häufig der Name als Werthmesser eines Kunstwerkes zu gelten pflegt, liefert ein Vorgang, der kürzlich in Paris stattgefunden und in den musikalischen Kreisen das schadenfrohe Tagesgespräch bildet. Die Pariser Chorgesellschaft hat einen Preis für eine kirchliche Composition ausgeschrieben. Unter andern Werken liefen zwei Tonstücke ein, welche von dem Beurtheilungscomite als unbrauchbar bezeichnet wurden. Als hierauf die Adressenzettel behufs der Retournrung geöffnet wurden, fand sich der Name C. M. v. Weber. Ein deutscher Künstler machte sich nämlich das Vergnügen, zwei von den bereits im Drucke erschienenen trefflichen Kirchencompositionen Webers abzuschreiben, ihnen den im Preis ausschreiben bestimmten Text zu unterlegen, selbe der Jury einzusenden, und ihr so auf den Zahn zu fühlen. Die Mystification gelang auf das Glänzendste, und die Preisrichter haben sich auf das Unsterblichste — blamirt.

Bouquets, Palmzweige Camellien,
Kränze, Azaleen &c.
sind schön und billigst zu haben Papiermühleng. 12.

Das Damenkleider-Magazin von F. A. Pfefferkorn,

Wilsdruffer Straße Nr. 47 erste Etage,

empfehlte die nach den allerneuesten Pariser Modellen angefertigten Mäntel und Mantillen in Sammet, Moirée-antique, Atlas und Taffet, nebst weißen Cachemir-Mäntelchen in schöner und geschmackvoller Auswahl. Auch sind schwarze Tuchmäntelchen und Mantillen für Confirmanden in allen Größen zu möglichst billigen Preisen vorräthig

Das Strohwaarenlager von J. Trömler, kleine Meißnergasse 1,
empfehlte ihr wohlaffortirtes Lager aller Gattungen Herren- und Damenhüte.

VI. Nach Wien: A b f. von Neust. Nchts. 12⁴⁰, v. Altst. Nchts. 1 (Wien), Mgs. 7 (Prag), 9 (Bodenbach), v. Neust. Mitt. 12²⁰, v. Altst. Mitt. 12⁴⁵ (Wien), Nchm. 2, Ab. 6¹⁵ (Bodenbach). — A n l. in Altst. Mgs. 3⁴⁵, Bm. 9⁵, Mitt. 1, Nchm. 2⁴⁵ u. 5⁴⁰, Ab. 8³⁰, Nchts. 3⁴⁵, in Neust. Nchm. 2³⁰, Nchts. 3⁴⁰.

Dampfschiffe: A b f. früh 6 Leitmeritz, Nchm. 2 Schandau, Nchm. 5¹⁵ Pillnitz, früh 6³⁰ Torgau, früh 10, Ab. 7 Meissen, Nchm. 3 Riesa. — A n l.: früh 9 von Schandau, Nchm. 5 Leitmeritz, Ab. 7¹⁵ Pillnitz, früh 8³⁰, Ab. 8³⁰ Meissen, Nchm. 1 Riesa, Nchm. 4³⁰ Torgau.

Telegraphische Börsen-Nachrichten.
Dresdener Börse, am 12. April 1859.

	Ang. Gef.	Wchsel.	Ang. Gef.
Staatspapiere u. Actien.			
v. 1830 3 3/4	89	87 1/2	142 5/8
kleinere 3 3/4	—	87 3/4	—
v. 1855 3 3/4	84	83 5/8	—
v. 1847, 52, 55	—	99 1/4	—
u. 58 4 3/4	—	99 5/8	—
v. 1852, 55 u. 58	—	99 3/4	—
4 3/4	—	—	—
S. S. Eisenb.-Actien 4 3/4	—	—	—
R. S. Landrentenbr. 3 1/2	—	88 1/2	—
Dergl. kleinere	—	89 3/4	—
R. P. Sttdanl. 4 1/2	—	98	—
R. R. Destr. Nationalanleihe 5 3/4	—	65 1/2	—
E. Dr. C. B.-Actien	218	215	—
8 3/4. Litt. A.	—	51 1/2	—
Leipz. Credit-Actien	—	63	—
Ab. B. Act. (Stamm)	55	54	—
Dgl. Priorit. (1. Serie)	—	102	—
Sorten u. Banknoten.			
Kronen pr. Stück	—	9. 4 1/2	—
Pr. Frd'or à 5 Thlr.	—	113 5/12	—
Agio pr. St.	—	93 5/8	—
And. ausl. Frd'or à 5 Thlr.	—	93 5/8	—
R. russ. halbe Imperials à 5 Thlr. pr. St.	—	5. 13 1/4	—
Ducat. à 3 Thlr. Agio pr. St.	—	4 1/2	—
Destr. Banknoten.	—	91	—
„ in östr. Währg.	—	87	—
		Totale Industrie-Papiere.	
		Societ. Brauerei-Act.	—
		Felsenb.-Bier-Actien	— 108
		Feldschlösschen-B.-A.	— 87
		Medinger Bier-Act.	—
		S. Dampf.-Schiff-Act.	—
		N. Löhn. Champ. Act.	—
		S. Champ. Actien	100 1/2
		S. Glash.-Actien	—
		Dr. Feuer-Act. Stck.	— 262
		Thode'sche Papier-Act.	— 107 1/2
		Hänicher Stein-Act.	— 108

Carl Friedrich Wratler, Seeg. 18.

Leipzig, den 14. April. **Scheuerfest.**

Wien, den 14. April. Staatspapiere: Nationalanl. 75,20 G. — Metalliques à 5% 69,70 G. — do. à 4 1/2% — do. à 4% — G. — Mit Verloofung v. J. 1834. — G. — do. 1839 121,25 G. — do. 1854 — G. — Grundentl.-Obl. Ungarische 67, — G. — do. Galizische 66,75 — do. arb. Kronländer — G. — Actien: Bankact. 838, — G. — Actien d. Creditb. 178,20. — Comptb.-Act. Niederöstr. 505. — Nordbahn 1616 G. — Actien d. Staats-Eisenb.-Gesellsch 235,40. — do. Elisabethb. 98,50 G. — do. Rheinb. — do. Donaudampfschiff. 410, — do. Lloyd — Wechselcourse: Amsterd. — G. — Augsburg. 97,60 G. — Frankfurt a. M. 97,80 G. — Hamburg — G. — London 114,10. — Paris 45,60. — R. f. Münzducat, 5,39.

Berlin, den 14. April. Staatspapiere: 82 1/2 G. — 4 1/2% neue Anl. 98 B. — Staatsanl. 66 B. — 3 1/2% Präm.-Anl. 112 G. — 5% Metall. 61 G. — R. f. Loose Berl. 95 B. — Rgl. poln. Schatzobligation. 42 82 G. — Bankactien: Darmstädter 75 1/2 G. — do. Oeraer 77 1/2 G. — do. Norddeutsche 77 1/2 G. — do. Thüringer 62 G. — do. Weimar'sche 89 B. — Creditactien: Dessauer 35 G. — do. Genfer 44 1/2 G. — do. Leipziger 62 1/2 G. — do. Meiniger 72 1/2 G. — do. Destr. 78 1/2 G. — Eisenbahnactien: Berlin-Anh. 105 G. — do. Berlin-Stettiner 102 G. — do. Buxbacher 132 G. — do. Breslau-Freiburger Schwdb. alte 84 G. — do. Glin-Mindner 129 G. — do. Cosel-Oberb. 44 1/2 G. — do. Magdeb.-Wittenb. 37 1/2 G. — do. Mecklenb. 47 1/2 G. — do. Nordbahn Frdr. Wilh. 49 1/2 G. — do. Oberschlesische 119 B. — do. östr.-franz. 138 1/2 G. — do. Rhein-Nahabahn 47 1/2 G. — do. Thüringer 100 B. — Destr. Banknoten alte 86 1/2 G. — Wechselcourse: Amsterdam R. S. 142 1/2 G. — Hamburg R. S. 151 1/2 G. — London 3 Monat 6,19 G. — Paris 2 Monat 79 1/2 G. — Wien 2 Monat 85 1/2 G. — Frankfurt a. M. 26 G.

Berliner Productenbörse, den 14. April. Waizen loco 47 — 77 G. — Roggen loco 43 G., April 41 5/8 G. Frühl. jahr 41 5/8 G., Mai-Juni 42 G. 150 geL. — Spiritus loco 19 5/8 G., April 19 5/12 G., Frühl. jahr 19 5/12 G., Mai-Juni 19 3/4 G., behaupt.

tet. Kaffee loco 13 1/8 G., April 12 5/8 G., Frühl. jahr 12 5/8 G., Mai-Juni 12 1/8 G. fest. — Gerste 33—40 G. Hafer loco 28—34 G., April 29 G., Frühl. jahr 29 G., Mai-Juni 29 G.

Vom 3. bis mit 9. April 1859 sind in Dresden getauft worden:

a) Kreuzkirche:

Hesse Schuhmachers L. Winandi Schneiders L. Herschel Maurerges. S. Sodann Aufwärters L. Rosenkranz Tagarb. S. Klingner Handarb. S. Roentsch Kunstgärtners L. Müller Salzwiegers L. Merker Schriftsetzers L. Regner Klempners L. Müller Cartonnagenfabrik. L. Dimmler gen. Funke Schuhmachers L. Harnisch Hilfsarb. L. Zill Maurerges. L. Kettlich Mundkoch L. Berge Weinhdlrs. S. Drechsler Schuhmachers S. v. Hartmann pr. Majors a. D. S. Linke Stadtbezirksauffsehers S. Schmiedel Posamentiers S. Richter italien. Baaren- u. Weinhandlers S.

b) Annenkirche:

Palant gen. Fischer Schuhmachers S. Kressel Handarb. S. Bähr Fleischhauers S. Zumpke Advokaten S. Kutscher U'rgeschäftfabrik. S. Dobernecker Locomotivführers S. Hillig Handarbeiters L. Haase Münzarb. L. Lehmann Stadtgenedarms S. Reif Müller S. Forkhardt Hilfschaffners S. Pellegrini Gypsgiebers L. Grundmann Handarb. L. Hesse Schiffmanns L.

c) Kirche zu Neustadt:

Reinhold Stadtgenedarms S. Schönfelder Marktbefers L. Kockisch Getreidehlrs. S. Weise Aufwärters L. Ufert Steinmehrgesellens L. Martini Registrators L. Schönfeld Reitknechts L. Höhne Zimmerges. S. Pilz Wirtschafftssecr. a. D. L. Wend Fabrikarb. L. Martin Victualienhlrs. L. Kaiser Handarb. S. Leidenfrost Handarb. S. Sapp Schmiedeges. L. Rasch Grundstücksbes. L. Richter Bataillons-Signalfistens S.

d) Kirche zu Friedrichstadt:

Hirsch Handarb. L. Schumann Handarb. S. Stügel Handarbeiters L. Mühl Porzellanmalers S.

Hierüber 17 uneheliche Kinder. Ueberhaupt 72 Getaufte.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hiemann in Dresden. Hrn. Kirchschulleher R. F. Kleine in Rüdigsdorf. Hrn. S. Pechsch in Rückerswalde. Hrn. D. Reichelt in Dresden ein Zwillingpaar.

Verlobt: Hr. D. Lüder in Wittweida mit Fr. C. Pohlmann in Gardelegen.

Bestorben: Hr. Brückenzollassistent C. F. J. Hentschel in Dresden. Hr. Expedient J. S. Koch das. Fr. M. Weidhammer das. Hr. Kaufmann G. A. Friedrich in Wittweida. Fr. M. Hausmann in Freiberg. Frau C. E. Hempel, geb. Meusel in Scheibenberg. Frau C. L. Adam, geb. Jaspis in Dohna.

Königliches Hoftheater.

Freitag den 15. April:

Zur Erinnerung an Iffland's hundertjährige Geburtsfeier (am 19. April 1859):

Overture zu Prometheus von Beethoven. Hierauf: Prolog, gedichtet von D. Julius Pabst, gesprochen von Frau Bayer-Büchel.

Zum Schluss zum ersten Male:

Iffland.

Zeitbilder in 3 Akth. und 4 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Unter Mitwirkung der Herren Winger, Guinand, Porth, Walther, Dettmer, Bürde, Schloß, Kramer, Fischer, Dittmar, Wilhelm, Quanter, Heese, Müller, Marchion, Meister, Böhme; der Damen Löhn, Porth, Berthold, Berg, Bayer-Büchel.

August Wilhelm Iffland — Herr Sontag, vom Großherzogl. Hoftheater in Schwerin als D. but.

Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Von Sonnabend den 16. bis mit Sonntag den 24. April bleibt das Theater für theatralische Vorstellungen geschlossen.

Zweites Theater.

In der Stadt (im Altstädter Gewandhaus).

Freitag den 15. April.

Beste Gastdarstellung des Fräul. Dittke Genée vom Friedrich-Wilhelmstädter Theater in Berlin, und des Wiener Komikers, Herrn Wilhelm Knaack vom k. k. priv. Theater der Leopoldstadt in Wien.

Zum 1. Male.

Die Frau Tante,

oder: Dieses Landhaus ist zu verkaufen.

Lustspiel in 1 Act von J. F. Resmüller.

Melchior, Besitzer eines Landhauses. — — — Fr. Fischer.

Advokat
Julius
Kaspar
Balthasar
Thomas,

Ghrlich,
Röschel
Peter
Actenw

Lokalch
Leonore
Prose,

Dran
Elije v.
Löh
Fräulein
An
Wolken
* * Rö

Sonnab
Gene
Bon
bleib

nimmt
scheine
des in
gen zu

len,
betr.

gener
viele
eine n

ben
überd
schaff
Red
der in
von
nah

empfi

Bai

unve
ratio
vorn

B

Advokat Preissfeld. — — — — — Hr. Herrmann.
 Julius Frohheim, sein Neffe. — — — — — Hr. Köhl.
 Kaspar, Gärtner bei Melchior. — — — — — Hr. v. Boyersch.
 Balthasar, sein Sohn, ein Knabe. — — — — — Fr. Eppert.
 Thomas, Kreidirecutor. — — — — — Hr. v. Leuchert.

Hierauf:

Ein Prozeß um einen Ruß.

Rußspiel in 1 Act von Victor Merbig.

Ehrlich, Advokat. — — — — — Hr. Herrmann.
 Köschen Weidenbusch, eine junge Bäuerin. — — — — —
 Peter Strohmann, ihr Liebhaber. — — — — — Hr. Schörrling.
 Actenwurm, Schreiber bei Ehrlich. — — — — — Hr. Moritz.

Diesem folgt:

Pompadour und Chaisenträger,

oder: ein Königreich für einen Tänzer.

Lothalscherz mit Gesang in 1 Act von R. Pahn. Musik von Mübel.
 Leonore, Kammerzofe bei einer Schauspielerin. * * *
 Brose, Portchaisenträger. — — — — — * * *

Zum Schluß:

Bei Wasser und Brod.

Dramatischer Scherz mit Gesang in 1 Act von C. Jacobson.

Elise v. Malsaisant, Sögling einer höheren
 Lächterschule. — — — — — * * *
 Fräulein Bartels, Hilfstlehrerin derselben
 Anstalt. — — — — — Fr. Kern. ?
 Wolkenstieber, Componist. — — — — — Hr. Schörrling.
 * * Köschen Weidenbusch, Leonore, Elise von Malsaisant — Fräul.
 D. Genee als Gast.
 * * Melchior, Brose — Hr. Knaack als Gast.
 Anfang 7 Uhr. Ende 1/2 10 Uhr.

Sonnabend den 16. April. Abschiedsgastdarstellung des Fr. D.
 Genee und des Wiener Komikers Herrn W. Knaack.
 Von Sonntag den 17. April bis mit Sonnabend den 23 April
 bleibt das zweite Theater geschlossen.

Fußboden-Glanzlaack,

gelb, gelbbraun und mahagonifarbig.

Schnelles Trocknen, Geruchlosigkeit, Unempfindlichkeit
 gegen Nässe und Haltbarkeit sind die Eigenschaften dieses
 vortrefflichen Lackes.

Preis das Pfund 12 Ngr.

Stubenbeize,

hell und dunkel, mit und ohne Wachs,
 halte fortwährend bestens empfohlen.

Hermann Roch,

Altmarkt Nr. 10.

Commissionslager für Neustadt-Dresden bei
 den Herren

Sommer & Seupke,

Hauptstraße Nr. 29.

Gustav John, gr. Kirchgasse Nr. 6,

empfehlte sein reichsortirtes

Galanteriewaarenlager

eleganter Decorationen zu Cotillons, Geburtstags- und
 Visiten-Karten, Wünsche zu allen Gelegenheiten, Pathen-
 briefe, Stammbuchblätter, Häkelmuster, Kinderspiele u. dgl.
 m. zu den billigsten Preisen.

**Das General-Annoncen-, Correspondenz- und Zeitungs-Bureau der
 „Saxonia“, Schloßstrasse 22. I.**

nimmt täglich und ohne Unterbrechung für alle sächsischen und außersächsischen, sowie alle in fremden Sprachen er-
 scheinenden Zeitungen und Wochenblätter Annoncen an. Insbesondere hat es sich die Aufgabe gestellt, den Verkehr
 des inserirenden Publikums in Deutschland mit den außerdeutschen, französischen, englischen und amerikanischen Zeitun-
 gen zu vereinfachen und zu erleichtern.

Die Annoncen sind in deutlicher Abschrift, mit Angabe der Blätter, in denen dieselben inserirt werden sol-
 len, in unserem Bureau niederzulegen, oder auch nur mündlich aufzugeben, worauf sie sofort redigirt und an die
 betr. Zeitungs-Expeditionen besorgt werden. Annoncensendungen von auswärts werden franco verlangt.

Für die Niederschrift und Stylisirung mündlich aufgegebenen, wie für dieervielfältigung schriftlich angegan-
 gener Annoncen, resp. Versendung derselben an gleichviel welche Blätter wird außer den Portoauslagen, die in sehr
 vielen Fällen jedoch entweder zur Hälfte reducirt werden oder gänzlich in Wegfall kommen,
 eine weitere Gebühr nicht erhoben.

Die Insertionsgebühren werden von unserem Bureau nicht nur ohne jede Erhöhung und zu demsel-
 ben Preise berechnet, wie bei directem Verkehre mit den betreffenden Blättern, sondern es bietet unsere Vermittlung
 überdies pecuniäre Vortheile, welche der directe Verkehr mit den einzelnen Expeditionen fast niemals ver-
 schaffen kann. Man erzielt durch die Vereinigung eines größern Auftrages in unsere Hand eine ganz wesentliche
 Reduction der Spesen. Ferner wird bei umfangreichen Annoncierungen und öfteren Wiederholungen derselben
 der in solchen Fällen bei manchen Zeitungen übliche Rabatt auch von unserem Bureau gewährt und nach Umständen
 von demselben noch in erhöhtem Maße zugesichert. Zugeständnisse, welche die Expeditionen Privaten nur aus-
 nahmsweise machen.

Die Gastwirthschaft von A. Oettel,

kleine Brüdergasse Nr. 3

empfehlte Bouillon, einen guten und billigen Mittagstisch in und außer dem Hause, sowie Neubairisches
 und Waldschlößchenbier von ausgezeichneter Güte.

Bair. Bier-Salon, Café & Conditorei von J. M. Koellner, Ecke der Bader- u.
 kleinen Frohngasse.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines
 unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der einzige, der dieses Verfahren anwendet und Ope-
 rationen alltäglich (ausgenommen Sonntags) von 9—4 Uhr in seiner Wohnung, innere Pirnaische Gasse Nr. 7
 vornimmt.

A. Rostang, amerikanischer Zahnarzt,

Rath und Leibzahnarzt Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Buchhandlung von H. J. Zeh (sonst R. Kori) Schloßstraße 26,
 Stadt Gotha gegenüber.

G. Ritter's Leihbibliothek, Schloßstraße 29, 1. Etage.

Bunzel's Schreiblehrmethode.

Am 19. April

eröffne ich

einen zweiten **Cyclus** von **15 Lehrstunden**, während welchen vermöge meiner eigens erfundenen Lehrmethode Herren, Damen und Kindern ohne Unterschied des Alters, sie mögen eine wie immer geartete schlechte Schrift besitzen, eine für die Lebensdauer gefällige und geläufige Handschrift beigebracht wird.

Tausende von Schülern verdanken dieser Lehrmethode die Aneignung einer schönen und geläufigen Handschrift, was ich durch die Probeschriften derselben und Certificate hoher und allerhöchster Personen factisch nachweisen kann, und liegt auch bereits eine bedeutende Zahl der im ersten Cyclus erzielten Resultate hiesiger Schüler — wovon einige an der Nosmarin- und Schöffersgassen-Ecke öffentlich ausgestellt sind — zur Ansicht bereit.

Das Honorar beträgt für den Cyclus à Person im kleinen Bittel **15 Thlr.**, im größeren **10 Thlr.** und im größten **6 Thlr.**

Die Aufnahme geschieht täglich bis zum Beginn des Cyclus in meiner Wohnung,

große Brüdergasse Nr. 34 zweite Etage,

von Vormittags 8 bis Nachmittags 6 Uhr.

Eduard Bunzel,

öff. Lehrer der pop. u. höh. Kalligraphie an der k. k. Universität zu Prag.

Münchener Schmalzbutter,
Schles. Gebirgs- u. Bayr. Landbutter
in Gebünden und ausgewogen,
Schweizerkäse inländ. Fabrikat
in vorzüglicher Güte,
Limburger Käse

fette, reife Waare, in Kisten und einzelnen Stücken, empfiehlt die Butterhandlung Seestraße Nr. 20, Eingang Bahngasse.

Zur Zimmer-
Decorationsmalerei,

sowie zu jedem **Delanstrich** und **Lackiren** empfiehlt sich Unterzeichneter von der reichsten bis zur einfachsten Arbeit bei den billigsten Preisen, in und außerhalb Dresden: Antonstadt, Holzhofgasse Nr. 6

Ed. Matthäus jun.

Die Gold-
und Silberschlägerei

von **C. F. Schulze** in **Dresden**

kauft altes **Pergament**, sei es in Schriften oder Decken etc.

Ein junges kräftiges Mädchen sucht recht bald ein **Kind mit zu stillen**. Näheres Mittelgasse Nr. 4 drei Treppen.

Erschienen ist Nr. 2 des zweiten Heftes der Zeitschrift „**Rückkehr zur Natur**“ Inhalt: 1) Die diätetische Heilkunst in ihren Thatsachen (Fortf.); 2) Ueber Erziehung blinder Kinder; 3) Miscellen.

Ein vorzügliches Muster von Trottoir ist das der kleinen Pachtstraße. Von der Ostallee herein zu gehen, muß man sich bei solchen Regentagen, wie wir sie jetzt hatten, erst ein Paar Wasserstiefel leihen, um bis auf das am Zuckersiedereigebäude befindliche Trottoir zu gelangen. Rechts an der langen Mauer ist bis zum Heberschen Hause gar keins. Bei Schnee, Regenwetter, Glatteis, Dunkelheit ist diese ohnehin enge Gasse, durch die ab- und zufahrenden Fracht- und Lastwagen wirklich lebensgefährlich zu passiren. Außerdem genießt man bei Regenwetter noch mehrere Sturzbäder von Dächern.

Bescheidene Anfrage.

Wo bekommt man gutgeformte Kacheln zu „**Hebers Patentöfen**“?

Die bis jetzt dazu verwendeten sind nichts weniger als schön und accurat gearbeitet, aber — schief und krumm, wie die Besichtigung ergibt. —r—

Dringender Wunsch.

Bei der Ausgrabung von Gebeinen auf dem hiesigen Johanneiskirchhof wird die Pietät der Behörde, soweit dies nicht schon geschehen ist, gewiß dahin Sorge tragen und strengsten Befehl ergehen lassen, daß sämtliche ausgegrabene Gebeine wieder an eine ordentliche Ruhestätte gelangen und nicht etwa mehr oder weniger der Knochenmühle oder sonstiger Verunehrung anheimfallen. A—Z.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Liepsch & Reichardt.**